

TEIL I

Im Dezember 2019 hatten wir die letzten Arbeiten an unserem Album „Weiter. Immer weiter.“ abgeschlossen, veröffentlicht wurde es dann im Januar 2020. Nach Abschluss eines solchen Projekts macht man sich natürlich erst einmal Gedanken darüber, wie die nächsten Schritte ausschauen könnten. Es hätte sicher seinen Reiz gehabt, das vorhandene Material für eine Live-Präsentation zu bearbeiten und damit dann vor ein Publikum zu treten. Allerdings sprachen Gründe der verschiedensten Art gegen eine solche Planung und somit wurde der Gedanke erst gar nicht weiter verfolgt.

Und man muss an der Stelle noch einmal auf den Zeitpunkt der Überlegungen hinweisen: wir hatten inzwischen März im Jahr 2020. Am 27. Januar hatte es den ersten bestätigten Corona-Fall in Deutschland, genauer gesagt in Bayern, gegeben. Ende Februar und Anfang März wurden dann Fälle aus ganz Deutschland gemeldet. Es gab die ersten Todesfälle, die mit dem Virus in Verbindung standen. Und dann ging es richtig los (und hat uns bekanntlich bis jetzt, ein Jahr danach, noch nicht aus seinen Fängen gelassen)!

Der erste Lockdown. Eine Situation wie sie in Deutschland wohl noch niemand erlebt hat. Angst und Panik bei vielen Menschen. Das Resultat waren seltsame Hamsterkäufe. Leere Regale in denen eigentlich Nudeln, Mehl, Hefe und besonders Toilettenpapier zu finden sein sollten.

Der erste Lockdown ab Mitte/Ende März zeigte schnell Auswirkungen. Keine Bundesliga mehr, überhaupt keine Sportveranstaltungen mit Zuschauern. Aber auch keine Kinobesuche, keine Theateraufführungen und vor allem auch keine Konzerte mehr. Ausnahmezustand auf allen Ebenen.

Ich will jetzt hier nicht die Geschichte der Corona-Pandemie in Deutschland nachzeichnen, aber eben genau in diese Zeit fielen unsere Überlegungen, in welcher Art und Weise wir das Projekt PIK 7 fortführen wollen. Und die geschilderten Bedingungen machten die Entscheidung letztlich ganz einfach. Wenn man sein Haus nicht groß verlassen darf, dann kann sehr gut im Haus gearbeitet und somit auch dort aufgenommen werden. Also beschlossen wir folgerichtig mit den Arbeiten an einem neuen Album zu beginnen.

Ablenkungen waren in der Zeit rar gesät. Kein Sport, die Fitnessstudios geschlossen. Gaststätten dicht, die Schulen leer. Einkaufsbummel ein Zeitvertreib aus der Vergangenheit. Und irgendwie hatte man plötzlich viel mehr Zeit. Gute Voraussetzungen in vorher nie gekannten Zeiten. Die Würfel waren gefallen!

Es ist allerdings immer schwer, den idealen Einstieg in ein neues Projekt zu finden. Es war schnell klar, dass wir (diktiert durch die äußeren Umstände) eigentlich genauso vor-

gehen mussten, wie wir dies bei den drei Vorgängeralben auch getan hatten. Ich entwickle eine Grundidee, nehme eine Demoversion auf und schreibe einen passenden Text. Dann geht das Material an Holger, der sich eine Gesangsmelodie einfallen lässt und Gitarren und Gesang neu einspielt. Dann geht es wieder zurück an mich, damit ich die fehlenden Rhythmusgitarrenparts beisteuern kann. Ein Ping-Pong-Spiel der kreativen Art. Vor allem eine Arbeitsweise, die wie geschaffen für eine Pandemie ist. Dieses Vorgehen haben wir im Laufe der letzten Jahren für uns immer ein Stückchen mehr perfektioniert. Gerade so, als hätten wir etwas geahnt. Es läuft inzwischen wunderbar. Und dazu vollkommen konform mit den Coronaverordnungen.

Es begann also der Arbeitsprozess Ende März letzten Jahres. Von Friedrich Dürrenmatts Frau ist der Spruch: „Auf geht's Friedrich, dichten!“ überliefert. Aber so einfach läuft es (auf jeden Fall bei mir) nicht. Songschreiben auf Knopfdruck geht gar nicht. Zumindest wenn ein gewisser Qualitätsanspruch vorhanden ist. Es geht nicht um Fließbandarbeit. Erst bei hundertprozentiger Zufriedenheit gibt es die Freigabe. Nach und nach entwickelt man zwar einen gewissen Arbeitsrhythmus, aber zu Beginn holpert da noch so manches. Wie und vor allem womit beginnen? Alles, nur keinen Corona-Song! Zu diesem Zeitpunkt aus Prinzip nicht!

Glücklicherweise saßen noch einige Ideen aus früheren Arbeitsphasen auf der Reservebank und harrten einer kritischen Neuinspektion. Auch wenn es von diesen Ideen nicht sehr viele in die Endausscheidung geschafft haben, so hat die Beschäftigung mit ihnen mich doch auf die eine oder andere Idee gebracht. Und viel schneller als gedacht, war besagter Arbeitsrhythmus etabliert und bald lagen erste Ergebnisse vor, die dem eigenen Qualitätsanspruch gerecht wurden. Es lief!

Und es läuft immer noch. Diese Zeilen schreibe ich Mitte April 2021. Mehr als ein Jahr ist inzwischen vergangen. Gesellschaftlich ist viel geschehen, aber leider nichts entscheidendes. Die Pandemie hat unser Leben nach wie vor fest im Griff. Die Zahlen schnellen gerade wieder in nicht gekannte Höhen. Die Impfungen gehen nicht so voran wie erhofft. Ratlosigkeit, Hilflosigkeit und Unverständnis in der Bevölkerung steigen und steigen. So langsam aber sicher kann man sich gar nicht mehr an das erinnern, was uns vorletztes Jahr noch so völlig normal erschien. Aber all das Jammern hilft nicht, da müssen wir durch.

Die Songs nehmen langsam aber sicher Form an. Holger arbeitet an dem Feintuning, mir fallen zwischenzeitlich immer wieder neue Lieder ein. Ich kann einfach nicht nur darsitzen und warten. Das ist einerseits gut, weil der Pool mit Songs, die in die Endauswahl kommen, immer größer wird. Andererseits dürfte Holger sich wie ein Schicksalsgenosse von Sisyphus vorkommen. Er arbeitet die bei ihm gelandeten Demos ab, der vor ihm liegende Berg wird allerdings nicht kleiner.

Luxusproblem. Lieber zu viel Material als zu wenig!

Und da wir keinerlei Zeitdruck haben, werkeln wir einfach fleißig weiter. Zumal ja auch bei den Pandemiebeschränkungen noch keinerlei Land in Sicht ist. Wenn denn dann die Arbeiten abgeschlossen sein werden, gibt es der warmen Worte Teil 2.

EW, 15.04.2021

TEIL 2

Fast ein Jahr ist seit Beendigung des ersten Teils der warmen Worte inzwischen vergangen. Eine durchaus lange Zeit und ich muss gestehen: wir sind mit den Aufnahmen immer noch nicht ganz fertig. Der durchgängig dominierende Corona-Wahnsinn hat sicherlich seinen Teil dazu beigetragen. Es sind jetzt gefühlt unzählige Tage seit Ausbruch der Pandemie vergangen. Der Lebenszustand, der für uns immer normal war, ist immer noch weit weit weg. Zwar wehrt sich das Gehirn und versucht zu verdrängen, aber ignorieren kann man die Situation schlichtweg nicht. Dreimal geimpft und noch immer nicht zurück im Alltag. "Corona alaaf!" titelte die Süddeutsche Zeitung zu Wochenbeginn. Der Karneval in Köln ist Vergangenheit und die Inzidenz bei den Jugendlichen zwischen 20 und 29 Jahren liegt dort bei über 5000! Wahnsinn!!

Anscheinend geht die Entwicklung aber doch in die richtige Richtung, Lockerungen allerorts. Ob das zu früh kommt ist eine andere Frage. Aber es wird wärmer werden, die Menschen bewegen sich mehr an der frischen Luft. Hoffnung. Wir werden es abwarten müssen. Sei es der Gewöhnung oder den Impfungen geschuldet, die Krankheitsverläufe haben viel von ihrem Schrecken verloren und wir haben gelernt, mit der Pandemie zu leben.

Doch wie ich bereits im ersten Teil dieser warmen Worte geschrieben habe: nichts liegt mir ferner als die Geschichte der Coronazeit hier nach zu zeichnen. Dafür ist sie in allen Köpfen nach wie vor zu präsent und es soll hier ja um unser neues Album gehen. Allerdings habe ich in diesem Booklet verteilt, zu jedem Monat der Aufnahmezeit jeweils eine exemplarische Titelseite der Süddeutschen Zeitung aufgenommen. So bekommt man beim Durchblättern zumindest fragmentarisch eine kleine Chronologie der Zeitverläufe.

Unser Album: Sind wir also nur wegen Corona noch nicht fertig? Nein! Es gibt einen durchaus positiv zu bewertenden Grund. Wir haben nämlich die Zeit genutzt um die Anzahl der Songs, die auf das Album kommen werden, auf 20 zu erhöhen. Und so wurde aus einem neuen Album ein neues Doppel-Album. Und das braucht natürlich entsprechend länger.

Ich kann aber bereits jetzt guten Gewissens berichten, dass die Grundtakes aller Songs

vollständig sind. Es fehlen nur noch ein paar Gitarren und teilweise die amtliche Gesangspur. Land in Sicht! Holger hat sich im letzten Jahr eine neue Paul-Reed-Smith-Gitarre geleistet, was zu einer erfreulichen Ausweitung bei den Gitarrensounds beigetragen hat. Er ist gerade damit beschäftigt, die letzten Feinheiten aufzunehmen, bevor es an's endgültige Abmischen der Songs geht. Ich bastele inzwischen am Artwork und eben auch an den Inhalten und dem Layout dieses XXL-Booklets. Es wird nicht mehr lange dauern, bis wir endgültigen Vollzug melden können.

Also durchaus ein Grund zur Freude und Zufriedenheit, wenn denn da nicht ein anderer Wahnsinn seit fast zwei Wochen die Welt in Atem halten würde: Putins verbrecherischer Krieg in der Ukraine. Krieg in Europa! Das hatte es (Gott sei dank) nach dem zweiten Weltkrieg nicht mehr gegeben. Für unsere und die nachfolgende Generation nicht vorstellbar, aber leider jetzt doch Realität. Alles nur wegen der Phantasien eines Mannes, der offensichtlich die Macht, aber anscheinend nicht den Verstand dafür hat.

Wohin uns das führen wird und vor allem, wie man aus dieser verfahrenen Situation wieder herausfinden kann, diese Frage kann aktuell niemand seriös beantworten. Eine lange nicht gekannte Zahl von Flüchtlingen (vor allem auch in Deutschland) und ungeheures Leid bei vielen vielen unschuldigen Menschen.

Soweit erst einmal. Bei endgültiger Fertigstellung des Albums wird es noch einen kurzen dritten Teil geben. Und dann heißt es hoffentlich: hören, hören, hören und im Booklet blättern!

EW, 10.03.2022

TEIL 3

Jetzt ist es fast vollbracht. Die grundlegenden Aufnahmen sind beendet, noch ein paar Feinheiten hier und dort, der Abschlussmix und abschließend das Mastering. Der richtige Moment also um diese warmen Worte zu vervollständigen. Aus den im zweiten Teil angekündigten 20 Songs sind letztlich 22 geworden, wenn man die Neufassung von "Kein Blick zurück" mitrechnet sogar 23.

Die Zeiten sind mehr denn je seltsam und die Zukunft unkalkulierbar. Im März hatte ich über den beginnenden Wahnsinn, ausgelöst durch den russischen Überfall auf die Ukraine geschrieben. Heute haben wir den 162. Tag des Krieges. Die täglichen Nachrichten vom aktuellen Verlauf der Kämpfe sind bereits dem Gewöhnungseffekt zum Opfer gefallen. Auch wenn das wahrscheinlich kaum jemand will, die Wahrnehmung ist in den Hintergrund gerückt. Alltag eben.

Dazu kommt, dass die Folgen des Geschehens für jeden von uns ganz langsam aber sicher

spürbar werden. Die Inflationsraten in nahezu allen westlichen Ländern haben ungekannte Höhen erklommen. Preissteigerungen überall. Lebensmittelpreise und vor allem die Energiekosten hoch wie nie. Realistische Prognosen für weitere Preisexplosionen im Winter und vor allem auch eine Verknappung des verfügbaren Gases. Das wird deutlichste Spuren hinterlassen und unsere Lebensgewohnheiten mehr denn je negativ beeinflussen. In der Wirtschaft wird bereits jetzt vor einer Rezession gewarnt. Sicher nicht ohne Grund.

Damit hat die Realität die Bedeutung unseres Albumtitels vor sich her getrieben. War es zu Beginn der Aufnahmen eher noch ein Gefühl, dass die Orientierungslosigkeit um sich greift, so ist es jetzt zur traurigen Gewissheit geworden. Nichts ist sehnlicher als der Wunsch, den Status Quo zu bewahren. Doch daraus scheint nichts zu werden. Wir sind wirklich "unterwegs" - in eine mehr als ungewisse Zukunft. Aber es sollte kein Grund sein, den Kopf in den Sand zu stecken. Wer weiß, ob wir nicht in eine zwar andere, aber dennoch nicht unbedingt schlechtere, Zukunft unterwegs sind. Vielleicht war es wirklich an der Zeit für einen Weckruf. Es bestehen bestimmt Chancen die Weichen in die richtige Richtung zu stellen. Allerdings müssen wir aber auch verstehen, dass wir uns selbst, unsere Denkweisen und Verhaltensweisen hinterfragen müssen. Daran werden wir noch sehr zu knappen haben.

Wir Songschreiber werden versuchen, weiterhin aufmerksam die Zeichen der Zeit zu erkennen. Zumindest sind das diesbezüglich gute Zeiten. So traurig es auch sein mag.

Jetzt habe ich im dritten Teil der Warmen Worte viel geschrieben und erstaunlich, es ist das Wort "Corona" bisher nicht ein einziges Mal gefallen! Die Pandemie ist nämlich immer noch da. Verbreiteter in diesem Sommer als im letzten Jahr. Positiv könnte unser Verhalten damit erklärt werden, dass wir den Umgang mit Corona gelernt und die Erkrankungen ihren tödlichen Schrecken weitgehend verloren haben. Wahrscheinlicher ist allerdings, dass wir nichts mehr von Corona wissen wollen und die Wirklichkeit ignorieren. Wir hatten schließlich lange genug verzichtet. Leider wird uns die Realität spätestens im Winter eingeholt haben. Jetzt kommt zwar nicht der Karneval, aber die Volksfeste und Stadionkonzerte stehen allorts auf dem Programm. Und schon bald wird es dann auch heißen: O'zapft is!

Viel, viel Grund zum Pessimismus und vielleicht sogar zur Depression. Aber so ist es wirklich nicht gemeint. Mögen wir vielmehr etwas Sinnvolles aus den Ereignissen lernen. Und lasst uns vor allem aus unseren Beobachtungen die richtigen Schlüsse ziehen. In diesem Sinne bitte ich auch die Worte von Louis Armstrong am Ende dieses Booklets genau zu lesen! Denn noch immer gilt:

Yes, I think to myself / What a wonderful world / Ooh yeah

E.W., im August 2022